Jagdliche Anlagensichtung am 11. April in Wiesbaden

Die letzten Monate haben uns allen gezeigt, dass das Planen und Ausrichten von Prüfungen und Sichtungen pandemiebedingt sehr aufwendig und ungewiss ist. Wenn man dann auch noch einen Zeitpunkt erwischt, an dem die alte Prüfungsordnung noch Gültigkeit hat, aber auch schon nach der neuen geprüft werden darf, wird die Organisation nicht einfacher. Deshalb möchte ich damit beginnen, insbesondere unserer Sonderleiterin Dr. Lena Hlubucek aber auch den Richtern Claudia Schaper (Prüfungsleitung), Britta Näpel und Edmund Sagawe herzlich für ihr Engagement zu danken, welches im Vorfeld der JAS notwendig war, damit für den Prüfungstag alles bestens vorbereitet war.

Am 11. April früh um 8.00 Uhr trafen sich fünf Retrieverfreunde mit ihren Hunden (2 Flat Coated, 2 Labradore und ein Golden), um deren jagdlichen Anlagen beurteilen zu lassen. Nach der Begrüßung durch Sonderleiterin und Prüfungsleiterin erhielten wir Teilnehmer noch Infos über den Ablauf des Tages und man versuchte, uns die Aufregung zu nehmen mit dem Hinweis, dass heute kein Prüfungstag vor uns liege, sondern lediglich eine Beurteilung der jagdlichen Anlagen unserer Hunde stattfände. Bei mir hat das leider nicht die gewünschte Wirkung erzielt.

Bevor wir mit der Verlorensuche im Wald starteten, wurden Chip-Nummern, Impfpässe und Zähne kontrolliert, unter Corona-Bedingungen mit entsprechendem Abstand. Um alle Anlagen, auch die Geländehärte, beurteilen zu können, hatten die Richter ein ausgesprochen anspruchsvolles Gelände ausgesucht. Für uns Hundeführer arbeiteten die Hunde größtenteils außer Sicht, die Richter hatten sich so positioniert, dass immer einer den Hund bei der Arbeit beobachten konnte. Die beiden Stücke zu finden, war für die jungen Hunde sehr anstrengend und ohne Sichtkontakt recht weit entfernt vom Hundeführer zu arbeiten, fiel ihnen nicht leicht. Aber die Richter ermutigten uns, wenn nötig, unsere Junghunde zu unterstützen.

Als nächstes stand die Wasseraufgabe an, hier musste das Gewässer komplett durchschwommen und die Ente im Schilf gefunden werden. Alle Hunde haben das Wasser angenommen und haben die Ente gebracht.

Nach diesen beiden Aufgaben war ein Ortswechsel nötig und so fuhren wir im Konvoi in das andere Gelände.

Dort angekommen ging es weiter mit der Verlorensuche im Feld und der Feststellung der Schussfestigkeit. Je ein Stück Haar- und Federwild waren ausgelegt und während der Hund ein Stück vom Halter entfernt suchte, wurden mit zeitlichem Abstand zwei Schüsse abgegeben.

Anschließend wurde die Markierfähigkeit beurteilt. Um an die Ente zu gelangen, mussten die Hunde ein Stück Wiese und den sich anschließenden Graben überqueren.

Zum Schluss hatten die Vierbeiner ihre Fähigkeiten auf der Schleppspur unter Beweis zu stellen. Hier ging es über die Wiese, durch den Uferbewuchs und über den Graben.

Nach den jeweiligen Aufgaben diskutierten die Richter untereinander vor den Teilnehmern, was sie beobachtet hatten und erklärten danach im „ offenen Richten“ allen Hundeführern gemeinsam ausführlich ihre Beurteilung. Fragen durften jederzeit gestellt werden und wurden gerne beantwortet und den einen oder anderen Tipp hatten die Richter auch noch für uns.

Ich selbst hatte bisher noch keinen so jungen Hund auf einer Prüfung geführt und es war auch für mich die erste JAS. Hinzu kam noch, dass bedingt durch die Coronapandemie die Trainingsmöglichkeiten für uns sehr begrenzt waren, was letztlich doch zu einer gewissen Aufregung bei Mensch und Hund geführt hat. Insofern habe ich mich gefreut, dass Shelby einmal die Besonderheiten eines Prüfungstages erfahren konnte und sie hat ihre Sache sehr gut gemacht. Natürlich sind auch Baustellen sichtbar geworden, an denen wir jetzt arbeiten werden.

Am Ende eines langen, leider recht kalten und nassen Tages, worunter die Richter am meisten zu leiden hatten, bekamen wir unsere Papiere ausgehändigt. Alle fünf Hunde konnten die Jagdliche Anlagensichtung bestehen. Bei meinen Mitstreitern bedanke ich mich für das nette Miteinander an diesem Tag. Für die perfekte Organisation möchte ich mich sehr herzlich bei Dr. Lena Hlubucek bedanken und bei den Richtern für den geduldigen Umgang mit den Mensch-Hund-Teams sowie für das kompetente Beobachten und Beurteilen. Mein Dank geht auch an die Reviergeber, deren abwechslungsreiche Gelände wir nutzen durften.

Bianka Homm mit Shelby (Flatfield’s Dear Darlin‘)